

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 52

Rubrik: Berner Woche Almanach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERNER WOCHE
ALMANACHBlick vom Weihnachtsbaum
in die Welt

Wenn man auf die Ereignisse seit den letzten Kriegsweihnachten zurückblickt, erhält man den bestimmten Eindruck, dass der Krieg bald einmal ein Ende nehmen muss. Was früher an den «Weihnachtsbotschaften» in der Welt verkündet wurde und was heute alles daraus geworden ist, das sei an dieser Stelle kurz festgehalten, weil wiederum Weihnachten ist und Zeit der Besinnung not tut.

*

«Es gibt Familien in Deutschland, die in diesem Kriege drei und mehr Söhne für das Reich geopfert haben. Einige verloren ihre ganze Nachkommenschaft und stehen vor der Auslöschung ihres Namens. Wo anders sollten sie Trost finden, als in einer höhern Ethik des Krieges?» (Aus einer Weihnachtsbotschaft der Achsenmächte.)

*

«Auf dem pazifischen Kriegsschauplatz wird es kaum so lange dauern, wie befürchtet wurde, bis die Hauptoffensive beginnt, denn die Vorbereitungen sind beendigt und die australisch-amerikanischen Streitkräfte bereit, unter dem Schutz der britischen Luftwaffe und Flotte den entscheidenden Angriff auf Japan zu unternehmen.» (Ausspruch von alliierter Seite.)

*

«Auf keinem Kriegsschauplatz haben die Feinde des Reichs einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktmächte irgendwie in Gefahr bringt.» (Von Seite der Achsenmächte.)

*

«Das Jahr 1943 wird vielleicht schwer sein, aber sicherlich nicht schwerer als die zurückliegenden.» (Von Seite der Achsenmächte.)

*

«Vielleicht besitzt Deutschland eine neue Geheimwaffe und vielleicht ist sie so ausgezeichnet, wie dies von der deutschen Propaganda behauptet wird. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass es für jede neue

Waffe ein Gegenmittel gibt.» (Ausspruch von alliierter Seite.)

*

«Deutschland hat dem Feind seine wichtigsten Rohstoff-, Rüstungs- und Getreidezentren entzogen. Er erhielt damit einen Schlag, von dem er sich in seiner weiteren Kriegsführung überhaupt nicht mehr erholen kann.» (Von Seite der Achsenmächte.)

*

«Die Luftwaffe Görings ist mit jedem Gegner fertig geworden und wird auch mit ihrem zähsten Gegner, dem Engländer und Amerikaner, überall fertig.» (Von Seite der Achsenmächte.)

Unsere
Soldaten
erhalten
zum 6. Male
das
Weihnachts-
päckli
(Photo Tieche)
Zens.-Nr.
IV 801 H. S.



**Bim
Chlappperläubli
numenand**

Wie jeden althässigene Bärner het sech der Miggli am Morge zerscht usen Azeiger gichtigt. Je na der Saifong het er öppi guegt, was für Vorträg u Konzert agleitige, was sie im Leue d'Detligem der Ochtere z'esse heige, göb men öppi ghy chönn Bluet- u Läberwürcht ha u weli Rüschig ächt u d'Wiehnecht feisbotte wärdi. Am Samstagsnig het er der Chilchezel gichtudiert u gwährweiset, wele Pfarrer er well ga lose, u jede Monet einisch het er sech im vorus scho u d'Vsichto vo de verlorne Gageständ gfröit, wo uff en Fundbüro vo der Stadtpolizei mänglich es Jahr u no lenger müesse warte, bis öpper se chunnt cho zruggeriche.

Nid daß der Miggli preis Statischiker wärgi. Über i der Gumodeschulbladen isch es längs, vielsvtelangs gläge, uf däm er ist Jahren als htreit het, wo vernuschet worden isch, oder wo d's Publikum einfach het la liege - syg's isf eme Promenadäbälli, in ere Fünggeli schmitte, bim Chässchtang a der Chefzergaß, im Tram oder i der Telefonkabine. Er isch i all dene Jahre uf viel hundert Rägeschirme, Gäldsecedel, Händiche, Escharpe, Schlüsselübung, Uhren u Handtätsche cho. Daz d'Froue mit eme höchere Kontingänt als d'Mannen a der Verlierere beteiligt isch, het üse Miggli nüd derzue verleitet, dem zarte Geschächt eis a'z'hänke. «Eue» het er zue mer gleit, we d'Froue d'Frewäg Buesetätschen u Hofseck u Gilettätschi hätte wie mir, de wurde sie v

weniger Züga verliere. Wie sie zum Huus us göb uf e Märkt oder ga Wiehnechtshochöf mache, de preßt's füra. Bjungerbar hüt, wo d'überall lang müsch warte u mit de Ratienerigsmärggeli zht versumsch. Wie liech blybt da e Rasselumpe siege. Wie ring gheit der e Schlüssu a Bode. Wie ghy b'sinnig di nümm, daß d'e Rägeschirme besch by der gha, bjungerbar we's ungeredde het usghört schnei. Chäsch d'vör sb, we sech ds Armbang vom zht los u beides, ohni daß ds merksch, i dä mit rothäckigen Döpfel gfüllt Wohlischorb dört underem Loubeboge gheit!»

Zht wo's vorwäge der Tämperatur nümmen grad gäbig isch im Chlappperläubli z'hoce, mache mer alben es Chäppeli zäme, der Miggli un ig. Voletscht sy mer d'Poichtgaß z'düruf bi der Antonierapäle verbh, wo sie am Sundig also für die russischen Internierte griechisch-orthodoxe Gottesdienstet bei. Du het mer ds Rathaus chli gschouet u sy dür d'Chrüzaß, über d'Plattform u d'Herregaß us gäg der Bundesgag.

«Was isch ächt da los?», fragt mi der Miggli u zeigt usene Zug Infanterie, wo vor em eidgenössische Finanzdepartement het Stellig bezoge gha. «Es steift mi Seel nüd queit mit üsne Bundesfinanze, we me müsch Militär usbiete. Oder hei am End d'Amerikaner e Ladig vo däm Guld umgeschicht, wo mer nu vor Chriegsussbruch vorsorglicherwüs hei gä, daß sie n'is gounne bis es wieder besser chunnt!»

Wenn öppis amen Ort steicht, wo süch nümmen da isch, oder wenn öppis nümmen da isch wo-n-es alben isch gti, de chäsch no ghy einisch es Kippeli Lüt gsché dafumestah u warte, bis das, wo ungereinisch da isch, wo me vorane nüf gsch het, wieder verlängerten isch, oder bis das, wo albe hie gschängen isch u abe jik nümmen z'greh isch, wieder a süm alte Platz steicht.

Wo ds Kippeli gäng gröber worden isch u mer alli vor luter Währweisen us die dümmste Gedanke cho sb, chöme vom Bärnabrunne höchi Offizier derhär. U jedesmal, wenn eine vo dem Körpskommandante, Divisionäre, Brigadiers u gwöhnlichen Oberichte gäg em Hgang vom Bärnerhof zuegtüüret isch, hei die Manne vom Wachdetachement d'Absch zäme geschlagen u d'Gwehr us e Bode gestellt, daß es klepft het wie-n-e Schütz us einer vo ünneren alte Zwölzentimeter Haubitzen. U zleticht isch der General cho.

«Gäll, isch ha-n-e doch nid ganz dernäbèghoue. Die hei — us iherne Chäppi — emel dünftig Guld da yne treit. U hoffstetlich überchunnt üse General a der Wiehnecht o es Soldatepälli. Verdienet het er's.»

Chäderi.

